

Riesfaer Tageblatt

und Anzeiger (Ebeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Office
Tageblatt, Riesfa.

Amtsblatt

Redaktions-Office
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesfa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 178.

Donnerstag, 3. August 1916, abends.

69. Jahrg.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,10 Mark, monatlich 70 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 45 mm breite Grundschreibzeile (7 Zeilen) 20 Pf., Ortspreis 15 Pf.; gelbdruckter und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachdruckungs- und Vermittlungsgebühren 20 Pf. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verläßt, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesfa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — In Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Abzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Bang & Wintzlich, Riesfa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Kühnel, Riesfa; für Anzeigentel: Wilhelm Dietrich, Riesfa.

Kontrollversammlung der Bürger- und Pflichtfeuerwehr.

Alle zum Feuerlöschdienste verpflichteten Bürger und selbständigen Gewerbetreibenden der Stadt vom 25. Lebensjahre an bis zum vollendeten 50. Lebensjahre fordern wir hiermit auf, sich

Mittwoch, den 9. August 1916,
abends 8 Uhr,

zu einer

Kontrollversammlung

am Feuerwehrdepot pünktlich einzufinden.

Begründete Entschuldigungen sind vorher schriftlich beim Feuerwehrkommandanten

Kehler, Bismarckstraße 17, einzureichen. Unentschuldigtes Fehlen bei dieser Kontrollversammlung wird nach § 27 Absatz 5 der Feuerlöschordnung mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Der Rat der Stadt Riesfa, den 2. August 1916.

Ghu.

Seimarbeit in Gröba.

Die Gemeinde Gröba hat von dem Kgl. Kriegsbefehlungsamt XII einen Posten Semden als Rührarbeit für Arbeitslose überwiesen erhalten. Arbeitslose Frauen und Mädchen und Kriegserbehalten, soweit letztere keine Beschäftigung haben, wollen sich wegen Zuteilung der Rührarbeit sofort im Gemeindeamt — Zimmer Nr. 3 — melden. Gröba (Elbe), am 2. August 1916. Der Gemeindevorstand.

Vertilgung und Sächsisches.

Riesfa, den 3. August 1916.

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde der Unteroffizier im Feldart.-Regt. 32 Friedrich Paul Schindler aus Riesfa, der bereits Inhaber der Friedrich-August-Medaille in Silber ist, ausgezeichnet.

Es ist in ländlichen und städtischen Kreisen die Verächtung entstanden, daß gegenwärtig Milchflöhe in übermäßigem Umlaufe geschlachtet und dadurch die Milch- und Butterversorgung in Frage gestellt werden könnte. Dazu ist zu bemerken: Ein Abstoßen von Milchflöhen zu Schlachtzwecken hat in der Landwirtschaft schon immer stattgefunden. Es ist zur Durchführung eines rationellen Stallbetriebes auch jetzt in der Kriegszeit notwendig, daß diejenigen Milchflöhe, deren Milchleistung nicht mehr im Verhältnis zum Futterbedarf steht, zum Schlachten bereit gestellt werden. Ob bei einer Kuh Futterverbrauch und Milchergiebigkeit im richtigen Verhältnis stehen, kann nur der Viehdokter beurteilen. Es liegt durchaus im Interesse der Landwirte (sowohl wie der Allgemeinheit), daß eine Milchkuh im richtigen Momente abgetrieben wird, denn eine weitere Ausnutzung der Milchleistung würde eine ungewollte Verengung von Futterstoffen bewirken, die besser zur Aufzucht und Aufzucht junger leistungsfähiger Tiere verwendet werden können. Anders wird auch jetzt nicht verfahren. Die Befürchtungen sind z. T. aus einer fälschlich aufgestellten Mittelung des Zentralviehandelsverbandes entstanden. Der Verband hat in seiner Veröffentlichung lediglich von einem verhältnismäßig kleinen örtlich begrenzten Bezirke gesprochen, in dem tatsächlich der Prozentfuß des zu Schlachtzwecken angekauften Milchviehs etwas höher war. Hier ist sofort durch zweckmäßige Aufklärung Abhilfe geschaffen worden. Der Zentralviehandelsverband ist niemals der Meinung gewesen, daß die Veranlassung von Milchflöhen zu Schlachtzwecken im allgemeinen stark wäre. Sie erfolgt vielmehr bisher durchaus nach den oben dargelegten Grundzügen einer rationellen Stallwirtschaft, so daß zu besonderen Besorgnissen wegen künftigen Milchmangels aus diesem Anlaß kein Grund gegeben ist.

Aus dem Kriegsernährungsamt wird uns geschrieben: Durch Erlass der zuständigen, preussischen Ministerien vom 28. Juni 1916 ist festgelegt worden, daß auf die für den eigenen Bedarf gemästeten Schweine bei Aufzucht des Bedarfs für Heer, Marine und Zivilbevölkerung nicht zurückgegriffen werden soll. Dadurch ist vielen Haushaltungen die Möglichkeit gegeben, selbst für ihren Fleischbedarf zu sorgen, sich in der Fleischversorgung unabhängig zu machen und bezüglich ihres eigenen Bedarfs den großen Markt zu entlasten. Bei der großen Bedeutung der hauswirtschaftlichen Selbstversorgung kann nicht dringend genug auf die Aufzucht von Ferkeln oder Läuferchweinen zur Selbstnahrung hingewiesen werden, zumal die Ferkelpreise augenblicklich verhältnismäßig niedrig sind und durch die ausgiebige Verwendung von Gemüße im Haushalt nicht unbedeutende Abfälle gewonnen werden, die sich vorzüglich zu Schweinefutter eignen. Das zur Mast nötige Futter soll in der Hauptsache aus Küchenabfällen genommen werden. Jede Familie hat einen größeren Bekanntheitskreis, der die Hausabfälle nicht selbst verwerten wird. Gegen Inanspruchnahme einer Wurst oder eines Stückes Fleisch werden diese Familien gerne bereit sein, ihre Abfälle für den gedachten Zweck zur Verfügung zu stellen, auch könnten die Abfälle von Gasthäusern, Kantinenbetrieben usw. gewaschen werden. Das dann noch übrig bleibende wenige notwendige Kraftfutter, Schrot, Kleie, Futtermehl usw. können die Kommunen anweisen. Wo es anmöglich ist, könnten sich auch zwei oder mehrere Familien zur Mast eines Schweines zusammenfinden und nachher gemeinschaftlich schlachten. Wer also irgendwas die Möglichkeit hat, ein Wagerchwein aufzuzüchten, bestimme sich nicht lange, er erweilt sich selbst den besten Dienst und entlastet den allgemeinen Fleischmarkt.

Die Handelskammer Dresden hat in einer „Preisliste“ die Web-, Wirt-, Strick-, Filz- und Seilerwaren und daraus hergestellten Gegenstände, die nach dem 1. August 1916 noch ohne Bezugschein im Kleinhandel und in der Maßschneiderei an die Verbraucher verkauft werden dürfen, auf Grund der bis zum 1. August 1916 veröffentlichten amtlichen Unterlagen nach bestimmten Gruppen überichtlich geordnet zusammengestellt. Firmen und Gewerbetreibende, die die Preisliste an ihre Kunden verteilen wollen, können sie in beliebiger Zahl gegen Entstattung der geringen Druckkosten von der Kanzlei der Handelskammer Dresden beziehen.

Alle für die Seeresverwaltung bestimmten Angebote an Web-, Wirt-, Strick-, Filz- und Seilerwaren und daraus hergestellten Gegenständen sind, wie mehrfach in der Presse mitgeteilt, an das Besondereamt der Kriegsrückstoffabteilung zu richten. Die Kriegsrückstoffabteilung gibt bekannt, daß zur Zeit insbesondere Bedarf an leichteren

baumwollenen Robnereisen, an fertigen Strobfäden, an Strobfadstoff, Scheuertüchern, an Scheuertuchstoffen sowie an für militärische Zwecke geeignetem Leinen- und Baumwollband vorliegt. Angebote hierauf sind trotz der durch die Bekanntmachung vom 10. Juli 1916 angeordneten Verfügungsbeschränkung auch fernerhin gemäß § 17 der Bekanntmachung zulässig. Für diese Angebote sind die amtlichen Vorordnungen zu benutzen, die bei den Handelskammern von der Vorkaufverwaltung der Kriegsrückstoffabteilung erhältlich sind. (Amtlich.)

Der Concessionierte Sächsische Schifferverein hielt gestern nachmittag in den „Drei Raben“ in Dresden unter dem Vorsitz des Herrn Kommerzienrats Fischer eine außerordentliche Versammlung ab, die sich eines guten Besuchs zu erfreuen hatte. Als neue Mitglieder wurden aufgenommen Herr Oberbürgermeister Wülfel, der auch an der Versammlung teilnahm, ferner die Herren Oberbürgermeister Dr. W. Meißner und Bürgermeister Stark-Birna. Die Versammlung stimmte u. a. am 18. April in Frage der Verwirklichung der Arbeitsgemeinschaft der Elbe-Schiffervereine zu, deren Geschäftsführung dem Magdeburger Schiffervereine übertragen wurde. Der Vereinigung gehören an der Elbeverein, der Concessionierte Sächsische Schifferverein, Zentralausschuß der Privat-Schiffervereine an der Elbe, Schifferverein Magdeburg, Lauenburger Schifferverein und Damburger Verein für Flussschifffahrt. — Die Vermietung deutschen Schiffsräume im ausländischen Verkehr ist bekanntlich durch eine Verordnung des Bundesrats vom 28. Juni unterlagert. Man beriet, in welcher Weise die dadurch hervorgerufenen Schädigungen der Elbeschifffahrt vermindert werden könnten.

Bei Besprechung des Elbe-Donau-Kanals ist entstanden eine lebhaftere Aussprache, die vom Vorsitzenden Kommerzienrat Fischer eingeleitet wurde. Die beteiligten Kreise des Handels, der Industrie und wohl auch der Landwirtschaft seien sich einig darüber, daß eine großartige Ausgestaltung des mittlereuropäischen Wasserstraßennetzes im Interesse der Entwicklung der gesamten Volkswirtschaft der Zentralmächte dringend erforderlich sei. Im Vordergrund der Baupläne stehe vor allen Dingen neben dem Ausbau des Mittelland-Kanals eine Verbindung der deutschen Stromgebiete mit der Donau. In allererster Linie sei aber die Herstellung einer Verbindung zwischen der Elbe und der Donau von großer Wichtigkeit. Sei doch die Elbe der einzige Wasserweg, auf dem schon jetzt zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich ein Güteraustausch von großem Umlaufe erfolge. Erfreulicherweise habe der Deutsch-Oesterreichisch-Ungarische Wirtschaftsverband die Notwendigkeit einer eingehenden Behandlung auch der Donau-Elbe-Verbindung eingesehen und beschlossen, diese Angelegenheit auf seiner Tagung, die im Herbst in Dresden stattfinden wird, zu beraten. Herr Direktor Wetters trat warm für den Elbe-Donau-Kanal ein und verwies unter anderem darauf, daß Oesterreich zur Regulierung der Reinen Elbe bereits etwa 50 Millionen aufgewendet habe, so daß ein Teil des künftigen Wasserweges Elbe-Donau schon hergestellt sei. Er wünschte ein Hand-in-Hand-gehen mit den Interessenten des Ober-Donau-Kanals. In diesem Sinne sprach ferner die Herren Syndikus Dr. Karst und Geh. Regierungsrat Professor Dr. Klamm-Berlin, der Vorsitzende des Zentralvereins für deutsche Binnen-Schifffahrt. Die Versammlung erklärte sich einmütig bereit, für die Errichtung des Elbe-Donau-Kanals einzutreten. — Ueber den Stand der Hafenanlage in Wendischböhre bei Schandau berichtete der Vorsitzende und verbreitete sich danach über die etwaige Schaffung fester Schwimmböden auf den Dresdner Elbwiesen. Die gedachten Böden sollen durch Schiffsmühlen oder andere Hebevorrichtungen mit gereinigtem Elbewasser versehen werden. So sehr an sich für die Elbe-Ebber ein reineres Wasser erwünscht wäre, so wenig könne sich aber leider der praktische Schiffsbetrieb mit solchen Mälen befriedigen, weil die Errichtung der Schiffsmühlen u. a. eine Verhinderung des Schiffsbetriebes zur Folge hätte. Gerade an der sächsischen Elbe seien die Anlagen, die von der Dampfschiffahrt Rücksicht erforderten, überaus zahlreich. Die Versammlung stimmte dem Vorstehenden zu.

Der Nachr. — Von verschiedenen Seiten wird Kunkthönig und Parmelade angeboten unter der Bedingung, daß die Käufer gegen Lieferung von Kunkthönig und Parmelade Zuckerbezugscheine hergeben. Derartige Geschäfte sind nach den gesetzlichen Bestimmungen unzulässig. Zuckerbezugscheine dürfen nur gegen Lieferung von Zucker weitergegeben werden. Dagegen ist jede Weitergabe ohne Lieferung von Zucker und jeder Handel mit Bezugscheinen verboten. Wer dieser Bestimmung zuwiderhandelt, macht sich strafbar. (Amtlich.)

In der sächsischen Verlustliste Nr. 312 (ausgegeben am 2. August 1916), die in unserer Geschäfts-

stelle zur Einsichtnahme ausliegt, sind Verluste folgender Gruppen verzeichnet: Infanterie: Regimenter Nr. 130, 182; Reserve-Regimenter Nr. 133, 243, 244; Landwehr-Regimenter Nr. 107, 138. Bioniere: Bataillone Nr. 12, 22; Kompanie Nr. 245; Reserve-Kompanien Nr. 53, 54; Ersatz-Kompanien, Bataillone Nr. 12, 22. Preussische Verlustlisten Nr. 590, 591, 592 und Liste Nr. 8 der aus Frankreich zurückgeführten preussischen Austauschgefangenen. Bayerische Verlustlisten Nr. 283, 284. Württembergische Verlustlisten Nr. 431, 432.

M. In diesen Tagen, in denen wir die erfreuliche Nachricht erhalten, daß die türkischen Bundesgenossen an der gallischen Front in unseren Reihen kämpfen werden, wird der Wunsch besonders reg, etwas vom Deserve der Türkei zu erfahren. Es sei hier auf das vorzügliche Anschauungsmaerial hingewiesen, das die Kriegsausstellung im Albertinum in Dresden bietet. Der besondere „türkische Raum“, konnte dank des Entgegenkommens der türkischen Delegation, die noch nachträglich eine größere Anzahl von Uniformen und Ausstattungsgegenständen zur Verfügung stellte, völlig neu ausgestattet werden. Die Uniformen fallen auf durch ihre vorzüglich strenge Sachlichkeit, die jeden überflüssigen Hitzart sorgfältig vermeidet und selbst in den Rangabzeichen sich auf das Allernotwendigste und Unentbehrliche beschränkt. Auf den ersten Blick sind kaum Unterschiede zwischen den verschiedenen Truppengattungen wahrzunehmen; alle tragen dieselbe dunkelbraun-grüne widerstandsfähige Uniform, die dem Schnitt unserer Feldgrauen gleicht. Infanterie ist von Kavallerie nur durch Seitengewehr bzw. Säbel unterschieden. Die Eisenbahner, die Feuerwehrlente, die mit Feuerwehrröhr, Helm und Gelbfalten ausgerüstet sind, sowie die Sanitätsträger tragen entsprechende Abzeichen am Ärmel. Einzig eine prächtige rote Feldgarde-Uniform fällt zwischen den übrigen hervor, mit weißen Schminzen, weißer hoher Mütze und weißem Reiterbusch. Die Uniform der Offiziere ist im Schnitt der der Mannschaften gleich. Der Leutnant hat glatte Kniehaken wie bei uns, aber aus schwarzem Stoff. Oberleutnant und Hauptmann sind ähnlich erkennbar wie bei uns durch schlichte braune Sterne. Die Uniform eines Generals zeigt schwarze gestickte Kniehaken, der überaus schlichte Mantel ein Feldmarschalls ebensolche Kniehaken mit drei Sternen. Dazu tragen die Kragen ganz schmale Säume, Infanterie schwarz, Kavallerie blau, Intendantur violett, Sanität dunkelrot und dazu Vestulapflast. Die Krappen der Fliegeroffiziere sind mit einem Fliegerabzeichen versehen. Ein Bataillons-Geistlicher ist ausgezeichnet durch schmalen schwarzen Streifen am Kermel und roten Fes mit grünem Tuch. Das Gesamtbild wirkt ernst, streng und auffallend demokratisch. — Eine hübsche Ergänzung zu diesem Raume mit Uniformen bilden die türkischen buntenfarbenen Biberbogen in dem einen Raume des Buchgewerbe-Museums. Sie zeigen die Einnahme von Arbaha, einem siegreichen Kampf mit der russischen Flotte, die Wirkung des Aufstaus zum heiligen Kriege bei den Arabern, Mohammed bei der Eroberung Konstantinopels und eine Abbildung der „Dresdler“. Dazwischen hängen die „Fetwas“ in türkischer, tartarischer und persischer Sprache, sowie Stellen aus dem Koran, welche als Anleit in Kapiteln getragen werden. Eine illustrierte Zeitung, welche Hindenburg verherrlicht und ein Witzblatt, das den türkischen Gulenstempel Hasreddin-Hodcha auf dem Titel trägt, sowie sehr anschauliche und hübsche kleine Bilderarten von der türkischen Mobilmachung und Flugblätter, die eine Lobpreisung des siegreichen türkischen Heeres und ironische Klagegesänge der seigen Engländer“ enthalten, ergänzen das Bild.

M. Der Deutsche Ausschuss für Kleinkinderfürsorge, der im Oktober 1915 in Frankfurt a. M. zur Förderung der gesundheitlichen und erzieherischen Fürsorge für das Kleinkind gegründet wurde, veranstaltet am 18. bis 23. September 1916 im Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht, Berlin W. 35, Potsdamer Straße 120, einen Kursus über die Fürsorge für auffällige, behinderte Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren in Tagesheimen (Kindergärten, Kleinkinderkassen und Bewahranstalten). In ihm sollen Persönlichkeiten, welche Kleinkinderfürsorge in leitender Stelle betreiben, mit den neueren Ergebnissen wissenschaftlicher Forschung und mit den Grundzügen einer möglichst vollkommenen Gesundheitspflege und Erziehung vertraut gemacht werden. Dies soll geschehen durch Vorträge, Austausch der Erfahrungen der Kursteilnehmer und Befähigung von Anstalten der einschlagenden Art und der Ausstellung für Kleinkinderfürsorge, welche das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht in seinen Räumen veranstaltet. Der Kursus ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil die Erfahrungen und Folgen des Krieges uns zwingen, allen Fragen, die sich auf die Erziehung und Pflege des Nachwuchses be-

leben, gesteigerte Aufmerksamkeit und Sorgfalt zuzuwenden. Die Zahl der Kursteilnehmer ist beschränkt. Anmeldungen dazu sind bis zum 15. August an die Geschäftsstelle des Ausschusses für Kleinrentenfürsorge, Berlin R. 24, Wobblitzplatz 3, 2., zu richten, bei der auch ein ausführliches Programm des Kurses zu beziehen ist. Anfragen über die Ausstellung für Kleinrentenfürsorge sind an das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht zu stellen. Die Gebühr für den Kursus beträgt 10 Mark.

Die große Bedeutung, welche eine zweifelhafte und wirksame Säuglings- und Kleinkinderfürsorge für die Erhaltung unseres Volkes hat, ist schon seit Jahren anerkannt worden. Diese Bedeutung ist geteilt, seitdem wir auch in Deutschland einen Geburtenrückgang wahrzunehmen haben. Zu ganz besonderer Dringlichkeit aber ist die Frage durch die ungeheuren Menschenverluste gelangt, die der gegenwärtige Weltkrieg fordert. Auch der Landesverband für christlichen Frauendienst hat die große Notwendigkeit einer geordneten Säuglingsfürsorge längst eingesehen und seit einigen Jahren zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit Wanderkurse für Säuglings-Ärztinnen eingerichtet. Diese Art Säuglingsfürsorge ist so recht ein Werk von Frauen für Frauen und an Frauen. Den Schwestern zu helfen in dienender Liebe, ihnen zu helfen an denen, die ihnen das Teuerste sind, was sie haben, an ihren Kindern, könnte es ein geliebteres Liebeswerk geben für Frauenvereine? Diese Kurse sollen ausführen auf Ernährung, Pflege, Kleidung und Erziehung der Kinder in den beiden ersten Lebensjahren, sie sind auch gedacht als Unterricht in Kindererziehung für 13- und 14-jährige Schulmädchen, die sich nach Entlassung aus der Schule als Kindererzieherinnen oder die zu Hause ihre kleinen Geschwister hüten. Der Unterricht wird von ausgebildeten Säuglingspflegerinnen nach von Prof. Rietschel (Dresden) zusammengestellten Lehrplan gegeben. Ein Kursus umfasst 8 Doppelstunden. Den theoretischen Unterweisungen schließen sich praktische Übungen an, ab und zu an einem 4 Monate alten Kinde, zumeist, und in der Kinderabteilung ausschließlich, an einer großen Wadepuppe. Die Teilnehmerinnen sind mit großem Eifer bei der Sache. Der Landesverband für christlichen Frauendienst hofft, daß diese Kurse weiterhin Anklang finden und recht viel begehrt werden möchten. Anmeldungen sind an die Geschäftsstelle des Landesverbandes für christlichen Frauendienst, Dresden-R., Hauptstraße 7, 1 zu richten, von wo auch auf Wunsch Anleitungen zur Abhaltung von Säuglingspflegekursen verschickt werden.

Großenhain. Der siebenjährige Sohn der Frau N. von hier setzte sich unterwegs auf den Wagen eines Bierfahrers. Durch Spielereien mit einem dort schon stehenden Knaben kam er zu Falle und zwar so unglücklich, daß das hintere Wagenrad über ihn hinwegrollte. Die Mutter war Augenzeugin des Vorganges. Nach vier Stunden schwerer Qual, die der Knabe bei vollem Bewußtsein verbrachte, gab er seinen Geist auf.

Wien. Wegen der Erbauung eines Elbe-Donau-Kanals werden zur Zeit Verhandlungen zwischen dem konfessionierten sächsischen Schifferverein und den maßgebenden Behörden. Um an diesen für Sachsen, insbesondere aber für die Elbstädte, außerordentlich wichtigen Beratungen teilnehmen zu können, hat der Rat Herrn Bürgermeister Stark ermächtigt, die Mitgliedschaft bei dem genannten Verein zu erwerben. — Die Wisamrattenplage nimmt in Böhmen, wie geschrieben wird, in geradezu bedrückender Weise an Ausdehnung zu. Beim Orte Kriebitz gelang es in den letzten Tagen, vier Stück gutausgewachsene Wisamratten zu erlegen. — Die Frage ist auch für unsere engere Heimat wichtig, da die Wisamratten langsam von Böhmen nach Sachsen vordringen. Sie folgt dem Elbstrom und demgt auch die Talentungen des Gebirgsstammes. Es sind in Sachsen schon wiederholt Wisamratten erlegt worden.

Sittau. Die von vaterländisch gesinnten Bürgern ins Leben gerufene Goldbantenstelle für Sittau Stadt und Land hat das Ergebnis ihrer bisherigen Anläufe an die Reichsbank abgeliefert. Von ungefähr 600 Personen aller Kreise sind die verschiedenartigsten Schmuckstücke, Münzen, Ketten und anderes mehr im Goldwerte von 12000 Mk. der Goldbantenstelle käuflich überlassen worden. Das Gewicht dieser Gegenstände, die von der Reichsbank an die Königl. Sächsische Münzstätte in Döbeln zum Einschmelzen gesandt werden, betrug 8 Kilogramm. Der Goldbanten wird fortgesetzt.

Widau a. O. Eine Spende in Gestalt von 1000 Paketen Sanftmehl hat die Firma A. Werner & Co. hier dem Räte der Stadt Widau zwecks Verteilung an bedürftige Schüler und Schülerinnen der hiesigen Volksschulen überwiesen. Der Rat hat die Spende dankend angenommen. **Blauen.** Obwohl hier die Sammlung von Brenneisen erst neuerdings in Fluss gekommen ist, sind an den beiden hiesigen Sammelstellen seit dem 24. Juli bereits 180 Zentner Brenneisenstücke zur Ablieferung gebracht worden. Die Firma Gebrüder Uebel hier, die die hoch-

wichtige Sache der Brenneisenverwertung lebhaft unterstützt, hat jetzt um den Sammelreis der Schullugend anzuwerben, für diejenigen Blauen Schulen, die bis Ende September d. J. die größte Menge Brenneisen abliefern, Prämien von 100 und 50 Mark ausgesetzt. Im übrigen wird das bis jetzt entblätterte Brenneisenstück mit 6 Wfr. bezahlt.

Leipzig. Hier wurde der schon (Smer) bestrafte Paul Reiche aus Kriemhild festgenommen, der hier und in Halle aus den Unberührtblühenden Bücher von beträchtlichem Werte geklaut hatte. Ein Teil dieser Bücher, die er an Antiquare verkauft hatte konnte wiedererlangt werden. Leipzig. Ein fahnenflüchtiger Soldat der seinem Quartiergeber 650 Mk. geklaut hatte, wurde von einem Kriminalbeamten festgenommen. In der Nähe des Volkseisengebäudes ergriff der Verhaftete die Flucht, wurde jedoch wieder ergriffen und trotz heftigsten Widerstandes und nachdem er vergeblich versucht hatte, sich in die Pleiße zu stürzen, in das Volkseisengefängnis gebracht. — Schuhwarendiebstähle sind hier in der letzten Zeit mehrfach ausgeführt worden. Jetzt sind aus dem Kammergebäude an der Deertstraße 19 zwei Schnürschuhe aus rohem Bindleder, die den Militärkempel tragen, entwendet worden.

Erfurt. Ein schwerer Unfall ereignete sich in Schellroda. Dort wurde der 18 Jahre alte Landwirtssohn Roeller von einer wildgewordenen Kuh bedrängt gegen den Unterleib gestochen, daß der junge Mensch infolge innerer Verletzungen hoffnungslos darnieder liegt.

Warnsdorf. In einem Anfälle von Selbstmordversuche gekern abend der inernierte italienische Arbeiter Peter Forto, Vater von zwei Kindern, sein Bett an, durchschnitt sich mit einem Rasiermesser den Hals und verletzte sich schwer.

Vermischtes.

Ein Bankstrolach in Petersburg. Wie der Reichs- und andere russische Zeitungen berichten, sind bei einem Petersburger Bankstrolach eine große Anzahl angelegener Verhältnisse... der russischen Finanzwelt wegen Spekulation und Lebensmittelmangel verhaftet worden. Unter den Verhafteten sind namentlich hervorzuheben: der Direktor der französisch-russischen Bank, Rubinschein, die Seele des ganzen Spekulationsringes, sowie seine Frau, seine beiden Brüder, ferner der Direktor der bekannten russisch-amerikanischen Gummitabrik Trugolnik, Utejan, die Inhaber des Bankhauses Jander, Gerbrüder Jander, russischer Konsulent der spanischen Botschaft Reitasanwal Wolfsohn; außerdem sind eine Anzahl von Finanzleuten aus Moskau und Kiew verhaftet worden. Auch ein Tugendbekannter Petersburger Damen, namentlich Schauspielere, sind in den Skandal verwickelt. Bei einer Opernsängerin wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen und viele Briefschaften wurden beschlagnahmt. Es wird ihnen zur Last gelegt, mit russischen Staatspapieren und Lebensmitteln Spekulation und Wucher getrieben zu haben. Ferner wurde festgestellt, daß die Verhafteten einen Spekulationsring gebildet hatten, der in Kiew als dem Mittelpunkt des russischen Fuderhandels allen verfügbaren Fuder, viele Millionen Rubel, aufkauft, längere Zeit zurückhält und dann mit bis zu zwanzigprozentem Gewinn wiederverkauft. Die Erbitterung des Volkes wurde schließlich so groß, daß die Regierung trotz ihres Widerstrebens gezwungen war, eine Untersuchung einzuleiten, um damit den Oberbefehlshaber des Petersburger Militärbezirks beauftragte. Der Skandal erregt in ganz Rußland das größte Aufsehen und nimmt täglich größeren Umfang an. Die bekannte deutsch-seidliche „Romoje Wemja“, deren enge finanzielle Beziehungen zu Rubinschein allgemein bekannt sind, soll ebenfalls stark kompromittiert sein dadurch, daß sie die Spekulationen unterstützte. Wie der „Dien“ berichtet, spielten sich vor dem Geschäftshaus der Bankfirma Jander in Petersburg wüste Szenen ab. Die Menge stürmte die Geschäftsräume der Bankfirma an und verlangte ihre Einlagen zurück. Schließlich mußte die Bank geschlossen und von Militär bewacht werden. Es heißt, daß in der „Romoje Wemja“ eine Hausdurchsuchung vorgenommen wurde, da das Blatt die Spekulationen und Preistreibereien Rubinscheins durch behaltene Artikel und Notizen unterstützte. Man spricht von der bevorstehenden Verhaftung der beiden Brüder Suworin, der Besitzer der „Romoje Wemja“.

Spanischer Dampfer gestrandet. Der Dampfer „Alfonso XII.“ (748 T.) aus Wien kommend, geriet infolge Nebels auf Grund in der Nähe des Kapes Torres. Die Passagiere und die Besatzung sind gerettet.

Unwetter mit Hagelschlag. Wie die Agence Havas meldet, wütete ein furchtbares Unwetter mit Hagelschlag, der stellenweise noch nach 48 Stunden den Boden bedeckte. In manchen Gegenden ist die Tabak- und Weinreife völlig vernichtet. Der Schaden wird auf 3 Millionen angegeben.

Wichtiges Verbot. Die Agence Havas meldet, daß die russische Regierung ein Verbot erlassen hat, das den Handel mit Gold und Silber in Rußland zu unterbinden soll. Das Verbot soll sich auf alle Arten von Gold- und Silberwaren erstrecken, die in Rußland hergestellt sind. Die russische Regierung will durch dieses Verbot den Ausfluß von Gold und Silber aus dem Lande verhindern. Das Verbot soll am 1. August in Kraft treten.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 3. August 1915.
Neuer Angriff unserer Marineflotte. (Mittl.) Berlin. In der Nacht vom 2. zum 3. August hat wiederum eine größere Zahl unserer Marineflotte die südbritischen Grafschaften England, angriffen und besonders London, den Stettinpunkt Harwich, Bahnanlagen und militärisch wichtige Industrieanlagen in der Grafschaft Norfolk mit einer großen Zahl Torpedos und Brandbomben mit gutem Erfolge beleggt. Die Luftschiffe wurden auf dem Amarsich von feindlichen leichten Streitkräften und Flugzeugen angegriffen, beim Angriff selbst von zahlreichen Scheinwerfern beleuchtet und heftig beschossen. Sie sind sämtlich unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine, X Rotterdam. Die „Daily Mail“ drückt ihre Unzufriedenheit aus, daß bei dem letzten Zeppelinangriff kein deutsches Luftschiff niedergeschossen wurde.

U-Boot-Beute seit dem 18. 2. 1915.

* Base L. Den Neuen Zürcher Nachrichten zufolge sind nach einer zuverlässig geführten Statistik durch deutsche und österreich-ungarische U-Boote vom 18. Februar 1915 bis 1. August 1915 rund 1000 feindliche Schiffe, darunter 620 englische, vernichtet worden.

Ankündigung neuer Offensiven.

* Amsterdam. Die „Trib“ veröffentlicht folgenden Spezialbericht ihres Pariser Korrespondenten: Ueber das Eingreifen Rumäniens in den Krieg wird hier auffallend wenig gesprochen, trotzdem man es für sicher hält. Ein einflussreicher Diplomat versichert, daß in der zweiten Hälfte des September der Balkan in Aktion treten werde. Auch die Teilnahme Griechenlands wird noch erwartet. Die Ereignisse werden unmittelbar nach den Wahlen beginnen, wenn Venizelos den Sieg errungen und die Hölle der Regierung wieder in die Hände genommen haben wird. Während die Offensiv im Osten und Westen ihren Höhepunkt erreicht haben wird, wird die Entente auch auf dem Balkan die Zentralmächte vor gewaltige Ueberforderungen stellen.

Der Verkauf der dänischen Antillen.

X Genf. Laut einer Kabelmeldung des Temps aus New York wurden wegen der Gemeinlichkeit, die der Verkauf der dänischen Antillen in Dänemark in verschiedenen Kreisen gefunden hat, die Verhandlungen unterbrochen.

Traner und Gram lassen auf Frankreichs Hoffnungen.

* Base L. Der Temps' sagt: Am 20. August 1914 hatte Deutschland seinen Krieg in der Hand, den „frischen, fröhlichen Krieg“, der in weniger als einem Vierteljahr alle seine Hindernisse überwinden, seine Grenzen ausdehnen und zu seinen Gunsten die Herrschaft über Europa wiederherstellen sollte. Am 20. August 1916 aber hält unter Krieg die Deutschen fest, Traner und Gram lassen freilich auf unsere Hoffnungen und auf der Gewißheit unserer Siege; wir wollen aber fest werden. Für unsere Gefallenen gibt es nur eine Huldigung: den Sieg! Für die, die sie bewinnen, nur einen Trost: den Sieg! Wir wollen das Europa des Rechts sumieren, das auf gerechter Kraft ruht. So ist unter Krieg, so wird auch unter Frieden sein!

Ein französisches Luftschiff gestrandet.

X Berlin. Der Voss. Ztg. wird aus Genf gemeldet, daß das französische Luftschiff D'Arlande auf der Rückkehr von der Front bei Fontenay-Saint-Vincent gestrandet ist.

Antilcher italienischer Bericht.

X Rom. Antilcher Bericht vom 2. August. Die neuesten Meldungen über den Kampf vom 31. Juli abends im Atacama geben ein Bild von der Schwere der Niederlage, die der Feind erlitten hat. Nach einer heftigen Beschickung unserer ganzen Front zwischen dem Toppo und dem Alta-Tal rüstete der Feind verschiedene Angriffe gegen die Monte Sellaggio und Bivo di Castellotto. Ein Angriff auf den Monte Cimone wurde, obwohl mit bedeutenden Kräften unternommen, an allen Stellen unter sehr schweren Verlusten abgelehnt. Im Tolana-Gebiet erneuerte der Feind gestern seine erfolglosen Anstrengungen gegen unsere Stellung am Forcella-Walde. Seine Artillerie erregte das Feuer auf Cortina d'Ampezzo. Unsere großkalibrigen Geschütze antworteten darauf durch Beschickung von Ortichanten im Prantale. Im oberen Degano-Tale schloßerte die feindliche Artillerie Brandbomben auf Forni und Woltri. Die wirrigen antworteten durch Beschickung eines Teiles der Ortichanten im Gail-Tale. Nachdem am 27. Juli feindliche Flugzeuge ohne militärische Notwendigkeit unsere offenen Städte am unteren Ortichanten Meere bombardiert haben, hat gestern vormittag ein Geschwader unserer Caproni-Flieger im Golf von Trieste die Whitehead-Fabrik für Torpedos und Unterseeboote 3 Kilometer weiltlich von der Stadt bombardiert. Trotz heftiger Beschickung durch Abwehrgeschütze und des Entzessens zahlreicher feindlicher Flugzeuge haben unsere

Verstrift.

Roman von A. von der Elbe
1. Fortsetzung.

Als er so hastig und zornig über sein Verhältnis zu der launenhaften Frau sprach, fiel seiner teilnahmsvoll lauschenden Schwester wieder einmal auf, daß er dem Blide des Würnberger Patriziers Hieronymus Holzschuber von Dürer in der Nationalgalerie merklich ähnlich sehe; dieselben hellen, rollenden Augen, die leicht gebogene Nase und der ausdrucksvolle Mund. Sie kannte sein aufbrausendes Temperament, aber auch seine Verträglichkeit.

„Armer Bruder, ich tue gern das meinige, daß das Haus angenehm zu machen,“ sprach sie herzlich. „Jeder auf seine Art. Ich hoffe das Recht, seine Persönlichkeit auszubilden, die sollst dich ganz nach deinem Sinne einrichten.“

„Ein lustiger Mitt ins Grüne, ein Ständchen Tennis, eine Partie Stat mit guten Freunden, was Jolefischen, ganz dein Ha!“

„Weiben wir beim Stat,“ erwiderte sie wehmütig lächelnd. „Vorläufig darf ich mir nicht allzu viel Sport sumieren, aber ein Dudmäuser bin ich darum noch lange nicht. Nun erzähle mir von der Nachbarschaft. Wie steht's in Lindental aus? Was macht Egerud? Noch immer der eingestrichelte Junggeselle?“ Sie wurde etwas rot, sprach etwas leiblicher, als bei diese Frage aufwärts; ihr Bruder glaubte, sie wolle ihn von seinem Verdrub abziehen, und ging gern auf ihre gute Absicht ein.

„Ja, Hermann Egerud — noch immer etwas lederner Kaus. Ich rede ihm oft zu, endlich mit seinen 30 Jahren an die Ehe zu denken, dann steht er mich fragend an, und ich — ich schäme mich meiner Worte. Ist mir vorgekommen, als ob er Adele mit besonders wohlgefälligen Blicken ansähe. Es wäre ja eine gute Partie für das Mädchen, aber ich mag nicht daran denken, sie fortzugeben.“

„Adele, das Kind?“ Die Schwester wiegte nachdenklich den Kopf.

Frau Jolefine war nach dem frühen Tode ihrer Mutter in der Familie eines Bruders derselben des Generals, erzogen worden und nur zum Besuch in Worske gewesen, wo das Leben der leiblichen Verwandten, die sie in ihrem Kreise gemordet, nicht immer in die Verhältnisse paßte.

Die Egeruds, von alters her mit den Bernhammers verschwägert, galten als Verwandte, und Jolefine hatte mit dem gleichaltrigen Hermann den jarten Roman einer ersten Liebe durchlebt, der indes ein Geheimnis geblieben war. Als sie beide zwanzig Jahre alt waren und vor der Veröffent-

lichung ihrer Verlobung standen, erklärte er ihr nach einer lebhaften Auseinandersetzung ihrer beiderseitigen Lebensanschauungen, sie sei ihm zu unweiblich, ihre Gesinnungen zu kriool, er könne nicht mehr mit ihr übereinstimmen. Sie solle sich ändern, oder sie müßten sich trennen.

Sie erwiderte, alles Geredene sei ihr verhaßt, wenn er sie nicht als gleichberechtigt und als guten Kameraden ansähe, täten sie besser, auseinander zu gehen. So waren sie geschieden.

Sie rief sich im trostigen Kampf ihre heile junge Liebe aus dem Herzen, und dann hatte das Leben der großen Welt und der Vergänglichkeiten sie ganz hingenommen. Sie heiratete den reichen Wittmeister Turnau und lebte, ohne große Neigung für ihren Mann, aber durch glänzende Verhältnisse befreit, einige Jahre lang mit Turnau in Anderlötter Gie.

Sie war Hermann von Egerud jedesmal begegnet, wenn sie nach Worske gekommen, und hatte bei jedem Wiedersehen eine leise Dergensregung empfunden, erkennend, daß einmalige große Liebe nie ganz stirbt, aber sie sah zugleich immer deutlicher ein, daß sie, deren Wesen sich selbständiger entwickelt hatte, mit diesem Mann nie hätte im Frieden leben können; so segnete sie die rechtzeitige Trennung.

Schon vor Jahren Witwe geworden, hatte Jolefine mit reichen Mitteln ihr Leben nach ihrem Sinn eingerichtet. Sie war viel gereist, besaß in Berlin eine elegante Wohnung und lebte gesellig und auf großem Fuß.

Ihr flüchtiges Gemüthchen rächte sich indes an ihrer Gesundheit. Sie fühlte auch neben den körperlichen Leiden etwas wie Ueberfüllung, und es war ihr eine Qual, zu sehen, daß sie nicht mehr gefalle.

In Worske war sie immer gern; als daher ihr Bruder bat, sie solle bei seiner Trennung von der Frau zu ihm kommen, wüßte sie ein, das Zusammenleben zu versuchen. Vielleicht hätte auch dies ruhige Landleben ihrer Gesundheit.

Sie beschloß ihre glänzende eingerichtete Wohnung in Berlin, so blieb ihr jederzeit der Rückzug offen, aber sie liebte ihren polternden Bruder und das kleine kindliche Ding, die Adele, die sie nach ihrem Sinn für das Leben erziehen wollte; eine interessante Aufgabe. Es waren diejenigen Menschen, die ihr nach vielen Tandeleiten und jählichen Beziehungen noch lieb geblieben und mit denen es ihr lohnend erschien zu leben.

Noch ein Dritter stand vor ihren geistigen Augen, wenn sie den Lebensgewinn summierte. Es war der Sohn einer Schwester ihres verstorbenen Mannes, Werner Brüggen, der früher wie ein Kind des Hauses bei ihnen gehalten worden war. Sein Vater, ein Verschwender, war aus dem Leben geschieden, nachdem er das Vermögen seiner Frau durchge-

braucht, die Mutter war bald gestorben; so wurde Werner, ernter geworden durch die traurige Jugend vom Knul Turnau unterhütet und erzogen. Jetzt war der junge Mann 30 Jahre alt und Offizierarzt in einem Berliner Krankenhaus.

Nach der Abendunterhaltung mit dem Bruder sah Jolefine, in Nachdenken verfallen, in ihrem Zimmer am Kammosen. Sie hatte ihren weichen rotleibigen Schlafrock umgelegt und sich tief in einen Armstuhl gedrückt.

Richard's Bemerkung, daß Hermann Egerud sich für Adele interessiere, beschäftigte sie. Ihr Bruder war arglos, es machte also ein deutliches Wohlgefallen hervorgerufen sein.

„Dies Kind — dies dumme, kleine Mädchen“ — sprach sie selbst vor sich hin. „Adele hat die Bemerkung gemacht, daß alternde Männer sich der frischen Jugend zuwenden. In diesem Falle konnte eine Verbindung keinem von beiden Glück bringen. Adele war ebenso lebenshungrig, ebenso freilichbedürftig, wie sie selbst es gewesen war.“

Verstimmung bemächtigte sich ihrer, ein wunderliches Gefühl. War es Reid auf die unberührte Mädchenblüte? Sie wollte nichts — gar nichts mehr von dem Jugendgeliebten; sie mit der klaren Erkenntnis, daß sie nie zu einander gepaßt hätten, mit ihren Lebenserinnerungen, ihrem kranken Körper, nein — nein — aber er beschäftigte und interessierte sie gegen ihren Willen, und sie nahm an, daß sie Adele zu lieb habe, um ihr diesen fast zwanzig Jahre älteren Mann zu wünschen, den sie einst verlobt hatte, und der als ein Weib, der er war, den fröhlichen Schmetterling, die liebe Kleine, nie verziehen und belächeln würde.

Noch lange sah sie nachgrübelnd und ihr Leben überdenkend, bis sie sich endlich fröhlich zur Ruhe legte.

2. Kapitel.

Frau von Bernhammer beabsichtigte nicht in früher Stunde zu reisen, sie schaute die Morgenluft, schlief gern lange und ließ die letzten Vorbereitungen mit Ruhe irrelben. Sie wollte die Nacht in Berlin bleiben und von da mit einem D-Jug nach dem Süden fahren.

Reise trat Jolefine zur Schwägerin ins Zimmer. „Ich höre schon, daß es dir leidlich geht, heile Adele.“

Schmerz rächte sich die Kranke aus ihrer liegenden Stellung auf? „Es ist euch beunruhigend, anzunehmen, daß mir nichts fehlt,“ erwiderte sie mürrisch.

„Wann darf Adele dir Bequemlichkeiten sagen?“

„Auch den Schmerz muß ich noch ertragen! Bitte geb' und sage ihr, sie möge sich beim Abschied beherrschen.“

Fortsetzung folgt.

Zur Kriegslage.

(Amst.) Großes Hauptquartier, 2. August 1916.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme liegen starke feindliche Vorbereitungsfeuer zwischen dem Ancre-Bache und der Somme einen großen entscheidenden Angriff erwarten, Infolge unseres Sperrfeuers ist es nur zu zeitlich und räumlich getrennten, aber schweren Kämpfen gekommen. Beiderseits der Straße Bapaume-Albert und östlich des Trones-Waldes sind starke englische Angriffe zusammengebrochen. Zwischen Maurepas und der Somme wiederholte sich der französische Kulturkampf bis zu sieben Meilen. In zähem Ringen sind unsere Truppen Herren ihrer Stellungen geblieben. Nur in das Gehüst Monacu und in einen Grabenteil nördlich davon ist der Gegner eingedrungen. Nördlich der Somme wurden bei Barleux und bei Strees französische Vorstöße abgewiesen. Rechts der Maas setzte der Feind gegen den Pfefferrücken und auf breiter Front vom Werke Thiamont bis nördlich des Werkes Lauffee starke Kräfte zum Angriff an. Er hat auf dem Westteil des Pfefferrückens und südwestlich von Fleury in Teilen unserer vordersten Linie Fuß gefaßt, im Lauffee-Waldchen vorgestern verlorene Grabenstücke wieder genommen. Am Werke Thiamont und südöstlich von Fleury wurde der Gegner glatt abgewiesen, im Bergwalde nach vorübergehendem Einbruch durch Gegenstoß unter großen Verlusten für ihn geworfen.

Bei feindlichen Bombenangriffen auf belgische Städte wurden u. a. in Metrelbete (südlich von Gent) 16 Einwohner, darunter 9 Frauen und Kinder, getötet oder schwer verletzt. Unsere Flieger griffen die feindlichen Geschwader an und zwangen sie zur Umkehr. Eines von ihnen wich über holländisches Gebiet aus. Im Luftkampfe wurde ein englischer Doppeldecker südlich von Roules und ein feindliches Flugzeug, das 18. des Leutnants Wintgens, südöstlich von Peronne abgeschossen. Durch Abwehrfeuer wurde je ein feindlicher Flieger bei Poesinghe und nördlich von Arras heruntergeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Auf dem Nordteile der Front keine besonderen Ereignisse. Russische Vorstöße beiderseits des Nibelssee sind gescheitert. Ein starker Angriff brach südwestlich von Lubieszow zusammen. An der Bahn Komel-Sarny vorgehende feindliche Schützenlinien wurden durch unser Feuer vertrieben. Im Walde bei Oitrow (nördlich von Rielin) wurden über hundert Gefangene eingebracht. Beiderseits der Bahn bei Brody anscheinend geplante feindliche Angriffe kamen nur gegen Bonikowiza zur Durchführung und wurden abgewiesen. Im übrigen herrschte auf der Front geringe Geschüttsaktivität. Bei Rozysze (nordöstlich von Torzys) wurden russische Flugzeuge abgeschossen.

Armee des Generals Grafen von Bothmer.

Südwestlich von Belesnaw wurden kleine Russenketten gekübert.

Dalkan-Kriegsschauplatz.

Oberste Heeresleitung.

Nichts Neues.

„Illustrierten allen Augen.“ Der Präsident schließt mit der Bemerkung, daß sich die Schicksalswaage nach langem Hin- und Herbegen entschieden auf die Seite der Entente neige.

Deutsche Ausfuhr nach Rumänien.

Budapest. Aus Bukarest wird berichtet: Nach Meldungen des deutschen Ausfuhrbureaus sind in Rumänien 52 Garnzüge und 16 Schlepplöcher mit deutschen Waren eingetroffen. Unter den Waren befinden sich Kleingeräte, Maschinen, Maschinenteile, Glaswaren, Koffen, Gemische, Artikel, Farben, Automobile, Möbel, Kleider, elektrische Artikel usw.

Streit zwischen Stürmer und dem englischen Gesandten in Petersburg.

Berlin. Nach einem Telegramm des Berl. Boten, aus Stockholm kam es zwischen dem russischen Ministerpräsidenten Stürmer und dem englischen Vorkonsul in Petersburg zu einem andäulichen Streit, da Vorkonsul Buchmann gegen Stürmer sofort nach Salonoms Abgang zu wilden begann. Der russische Vorkonsul in London sei beauftragt worden, die Erklärung abzugeben, Buchmann sei der Regierung nicht mehr angenehm.

Russische Truppenlandung in Orosk.

Basel. Schweizerische Blätter zufolge meldet die Petersburger Telegraphen-Agentur aus Paris, daß am letzten Freitag in Orosk eine neue Landung russischer Truppen stattgefunden hat. Wie die vorher gelandeten russischen Truppen, kommt auch dieses neue russische Truppenangebot vor der Verwendung in der Front zuerst in das Lager bei Verbun.

Ein Augenzeugen über den letzten Zeppelinangriff auf London.

Willingen. Ein holländischer Ingenieur, der in der Nacht vom 31. Juli zum 1. August sich in einem Borote Londons aufhielt und den deutschen Zeppelinangriff miterlebte, erklärt nach seiner Ioben hier erfolgten Ankunft dem Korrespondenten der „Telegraphen-Union“ über seine Eindrücke folgendes: Ich war fast eines holländisch-englischen Wunderbaus und übernachtete mit einigen Freunden in unserem Bootshaus an der Themis. Kurz nach Mitternacht wurden wir durch einen betäubenden, schmerzhaften Seitenkommenden Alarm geweckt. Die Kanonen donnerten, Alarmpfiffe schallten, Nebelhörner töteten. Wir fürsteten hinaus. Unsere Erwartung betrug uns nicht. Wir sahen uns einem Angriff deutscher Zeppeline gegenüber. Es war ein schaurig schönes Schauspiel, das ich zum ersten Mal in meinem Leben mit ansah und dessen Wiederholung ich — offen gesagt — nicht wünsche. Der Nachtstimmel war anfangs wundervoll ausgeleuchtet; keine Wolke trübte die Aussicht. Wir bemerkten zunächst die angreifenden Flugzeuge nicht, zumal die englischen Scheinwerfer zu spielen anfangen und kreuz und quer witz durcheinander den Himmel absuchten. Erst nach geraumer Zeit fingen sie an planmäßig zu arbeiten und alle Teile des Himmels abzusuchen. Die Kanonen donnerten ununterbrochen. Ich bin jedoch fest davon überzeugt, daß auf das Geradenwohl geschossen wurde, da es uns allen in der ersten Zeit unmöglich war, auch nur den Schatten eines Zeppelins zu erblicken, wenigstens wir das Krahen einschlagender Bomben deutlich hören konnten, mithin also wußten, daß hier kein blinder Alarm vorlag. Möglich bemerken wir im Lichte eines Scheinwerfers, der im Gegenfalle zu den anderen hülflos und sich nicht drohte, drei oder vier kleine schwarze Striche hoch oben am Himmel in der Größe einer Zigarette. Diese Vision dauerte höchstens eine Minute, dann verloren wir die Apparate aus den Augen, um sie nicht wieder zu Gesicht zu bekommen, obwohl wir das Krahen einschlagender Bomben noch sehr lange und das Donnern der Abwehrgeschütze mindestens noch 4 Stunden hören konnten. Inzwischen aufsteigende Nebel verdeckten den Gesichtskreis völlig. Der Schaden ist nach der Angabe des Augenzeugen so bedeutend, daß er vorläufig noch garnicht abgeschätzt werden kann. In den Londoner Docks sind mehrere Magazine und Anlegebrücken vollständig vernichtet. Die

dort verankerten Schiffe wurden zum Teil schwer beschädigt. Die Aufregung unter der Bevölkerung Londons war indes all unbeschreiblich groß. Es ist jedoch bezeichnend, daß die Engländer die Zeppeline selbst verdammt schuldig finden und viel weniger auf die Deutschen schimpfen, als auf die eigene Regierung. In Quantington ist ein ganzes Strohhaus viermal niedergebrannt. In Kent sollen die Opfer an Menschenleben besonders groß sein.

Berlin. Der für heute in München vorgesehene Kriegsspiel-Vortrag des früheren preussischen Abgeordneten Wenzel Kraus ist vom Kriegsministerium verboten worden.

Berlin. Der Korrespondent der „Vorl. Riv.“ in Christiana berichtet, daß große Mehl-Ladungen des amerikanischen Dampfers „Christiana“ für die Regierung angekommen waren, auf Befehl des britischen Gesandten nicht ausgeliefert werden dürfen, obwohl die Regierung nachgewiesen hat, daß die Ausfuhr jetzt geringer ist, als im Vorjahr.

Berlin. Der Reichskanzler, der die letzte Woche im Großen Hauptquartier zugebracht hat, ist nach Berlin zurückgekehrt.

Berlin. Der Kaiser hat an den Obersten D. von Horn ein Telegramm gerichtet, in welchem er für die Meldung dankt, daß seine an das Deutsche Volk an der Schwelle des dritten Kriegsjahrs gerichteten Worte in der abgehaltenen patriotischen Versammlung eine so begeisterte Aufnahme gefunden haben.

Wien. Die Zusammenfassung mehrerer Obergruppen der Verbündeten unter Generalfeldmarschall von Hindenburg wird hier amtlich mit demselben Wortlaut gemeldet, wie von deutscher Seite.

Wien. Von dem Wiener Landwehrtribunalsgericht wurden am 30. Juli wegen Hochverrats die Reichstagsabgeordneten Thoe, Burival, Bojna und Retolitzky zu mehrjährigen schweren verächtlichen Kerkerstrafen verurteilt.

Genf. Die schweizerische Abordnung zur Beratung der Handelsverträge ist wieder in Paris eingetroffen. Die Beratungen sollen sofort wieder aufgenommen werden.

Saloniki. Der serbische Kronprinz ist gestern Abend an Bord eines Torpedobootsgeräters hier eingetroffen.

Wasserstände.

Ort	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

Wetterwart.

Barometerstand.
Mittags 12 Uhr.
Sehr trocken 770
Beständig 760
Schön Wetter 750
Veränderlich 740
Regen (Wind) 730
Viel Regen 720
Sturm 710

Temperatur:
Tiefste Temp. v. vorg. Nacht +16° C.
Temp. von heute früh 8 Uhr +20° C.
Höchste Temperatur von heute +25° C.
Relat. Feuchtigheit 45%
1. Sonnen-Höhe 4,29° Untergr.
2. Sonnen-Höhe 4,30° Untergr.
3. Mond-Höhe 10,30°

flammen Meger 4 Tonnen von hochgelassenen Stoffen auf ihre Ziel geschleudert und große Verwüstungen und zahlreiche Brände verursacht. In den Luftkämpfen wurde ein feindliches Flugzeug am Fuße des Muggia abgeschossen. Eines unserer Caproni-Flugzeuge wurde gesehen, als es bei Bolosca landete. Die übrigen sind unversehrt zurückgekehrt. Cadorna.

Zur Erweiterung des Oberbefehls Hindenburgs.

Berlin. Der „Lokalanzeiger“ schreibt: Die Nachricht, daß der Befehlsbereich des vollstündigen deutschen Oberbefehlers eine Erweiterung erfahren hat, wird im ganzen deutschen Volk mit großer Freude begrüßt werden, und die feste Zuversicht, daß alle, noch so verzweifelten Anstöße der russischen Armeen an unserer eisernen Front im Osten zusammenbrechen werden, wird durch die jetzt erfolgte Neuordnung der Befehlsverhältnisse eine erhöhte Stärkung erfahren. Unserem Kaiser und seinem erlauchten Verbündeten wissen die Völker der Schutter an Schutter kämpfenden Monarchien Dank, daß sie dem Befehrer Ostpreußens diesen neuen Beweis ihres Vertrauens gegeben haben.

Die „Deutsche Tageszeitung“ führt aus: Im deutschen Volk, an der Front wie dahinter, wird man diese Erweiterung des Hindenburgischen Befehlsbereiches mit den freudigsten Empfindungen begrüßen und wir können gewiß sein, daß auch unsere tapferen österreichisch-ungarischen Verbündeten diese Freude teilen. Schon der Name Hindenburg wird die feindliche Zuversicht, daß wir auch in dem schweren Ringen mit der russischen Offensiv im Südteil der Front bald endgültig die Oberhand gewinnen werden, noch fester und tiefer gründen.

Die „Post“ sagt: Die russischen Massen, die von einer dämonischen Macht gegen unsere Front in Bosnien immer wieder vorgetrieben werden, finden jetzt den Gegner, der in allen seinen Schlächten kurzen Prozeß mit ihnen gemacht hat, obwohl er keine Macht sein eigen nannte, die sich an Zahl mit den Russen hätte messen können. Die Ernennung Hindenburgs zum höchsten Leiter der Operationen im Osten stärkt den Siegeswillen und die Siegeszuversicht bei uns und unseren Verbündeten und läßt dahinter und draußen alle Herzen höher schlagen. Fester umfaßt die Faust das Gewehr und hefter und jubelnder erschallt der Schrei: Hindenburg! Denn bei Hindenburg ist der Sieg!

Die Wirkung der deutschen Granaten.

Paris. Nach Londoner Mitteilungen hat der plötzliche Schatzungstod vieler Mannschaften an der Front zu eingehenden Untersuchungen geführt, um die Ursache festzustellen, weshalb unverwundete Leute, wie deren Stellung zeigt, plötzlich in vollem Leben vom Tode ereilt werden. Der französische Militär-Offizier Arnoux, der zufällig ein Aneroid-Barometer eines der Toten zur Untersuchung erhielt, teilt darüber mit, daß das Barometer einen furchtbaren plötzlichen Druck auszuhalten hatte, wodurch es völlig zerstört war. Nach der Reparatur wurden weitere dahingehende Experimente gemacht, und es ergab sich, daß eine ähnliche Störung des Barometers nur erfolgte, wenn der Luftdruck plötzlich um 350 Millimeter, das heißt von 760 auf 410 Millimeter fiel. Dieser letztere Stand entspricht der Notierung des Luftdrucks auf dem Gipfel des Montblanc. Die Befehle des Luftdrucks lehren, daß bei einer derartigen Schwankung die Schwindigkeit der zurückströmenden Luft etwa 270 Meter in der Sekunde und der Druck etwa 10 380 Kilogramm auf das Quadratmeter beträgt. Die Mannschaften, die bei der Explosion eines Geschosses nicht direkt getroffen werden, aber sich in nächster Nähe befinden, unterliegen einer solchen atmosphärischen Depression. Der Vorgang ist ähnlich wie bei einem zu schnell aufsteigenden Flieger oder einem Taucher. Es tritt eine plötzliche Scheidung der Kohlenäure aus dem Blute ein und infolgedessen eine Störung der Zirkulation, die den plötzlichen Tod bei der Explosion eines deutschen Hochbrisanzgeschosses erklärt.

Die beschlagnahmten deutschen Schiffe in Portugal.
Lisbon. Laut „Tempo“ kreuzte die portugiesische Regierung 32 deutsche Schiffe von 72 in den Häfen liegenden Schiffen verschiedener Schiffahrtsunternehmen zur Verfügung.

Die „Tribuna“ über die militärische Lage.

Rom. Die „Tribuna“ über die militärische Lage. „Tribuna“ bemerkt in einem Leitartikel über die gegenwärtige militärische Lage, die deutschen Armeen hätten sich in letzter Zeit vorläufig defensiv verhalten. Aber man dürfe nicht vergessen, dabei eben nur an eine vorläufige Haltung zu denken, und es wäre sehr unklug, daraus auf eine vollkommene Unfähigkeit des Feindes zu Gegenstößen zu schließen. Die Nachricht, daß der Kaiser nach der Ostfront abgereist sei und daß nun nach dieser Seite hin auch die neutralen Kriegsbeteiligter gespannt wurden, lasse annehmen, daß man zu einem großen Streich nach Hindenburglicher Art aushole und damit das schwankend gewordene Becken der Neutralmächte herstellten möchte.

Es sei nicht nur Optimismus, der zu dieser Annahme führe, aber man müsse mit dieser Möglichkeit, in Wahrheitlichkeit rechnen, um der Öffentlichkeit eine jener Ueberbahrungen zu erzipieren, mit deren moralischem Eindruck Deutschland stets zu rechnen pflege. Man müsse auch nicht übersehen sein, wenn die Geschichte des gegenwärtigen Krieges noch weitere deutsche Erfolge zu verzeichnen haben sollte.

Ein italienischer Ministerrat.

Rom. Ein römischer Ministerrat ist auf Donnerstag Vormittag einberufen worden.

Zur Lage in Rumänien.

Bukarest. Der „Lokalanzeiger“ berichtet nach „A. G.“ aus Bukarest: Während der Ereignisse der letzten Wochen stockte der Handelsverkehr Rumäniens mit den Zentralmächten seinen Augenblick. Das Bukarester Import-Komitee wird die Regierungen der Zentralmächte ersuchen, die Lieferung der Waren zu beschleunigen.

Das französische Gelbhuah.

Paris. Die französische Regierung hat heute ein diplomatisches Astenstück herausgegeben, das Astenstück über das Verhalten der deutschen Behörden gegenüber der Bevölkerung der vom Feinde besetzten französischen Departements enthält. (Siehe auch unter: Weitere Kriegsnachrichten.)

Eine Vorkassat Voicars an die Armeen.

Basel. Das meldet aus Paris: Anlässlich des zweiten Jahrestages des Kriegsbegins veröffentlicht das Armeebulletin eine Vorkassat Voicars an die Armeen. Der Präsident ruft den Angriff der Feinde in Erinnerung, die fälschlich behaupteten, daß sie propagiert worden seien. Hierauf rühmt er die Haltung des französischen Volkes, das sich im Zustande einer rechtmäßigen Verteidigung befindet und die Union sacre aufrecht erhalte, die die Bedingung für den Sieg sei und die in der Parlamentssession vom 4. August 1914 eine grandiose Weide empfangen habe. Der Krieg sei unzerleglich ein nationaler Krieg in des Wortes ganz Bedeutung geworden.

Der Präsident spricht dann von den Anzeichen des Sieges. Eure Geduld und eure Tapferkeit haben während langer Monate den Druck der deutschen Armeen ausgehalten. Ihr habt Frankreich erlaubt, seine Ausrüstung mit Kriegsmaterial zu organisieren, Belgien und Serbien ihre Armeen zu rekonstruieren. Ihr habt England Zeit verschafft, seine bewundernswürdigen Divisionen zu bilden, die gegenwärtig an eurer Seite kämpfen. Ihr habt Rußland dazu verholfen, sich mit Gewehren und Kanonen zu versehen.

Deute beginnen die Alliierten die Frucht eurer Ausdauer zu pflücken. Der Kampf ist allerdings noch nicht beendet, er wird noch hart sein und wir alle müssen fortfahren, ohne Unterbrechung mit Leidenschaft und Feuer zu arbeiten. Aber bereits offenkundig ist die Ueberlegenheit der

Ein Rückblick auf die Ereignisse in den Schutzgebieten während des zweiten Kriegsjahres.

Berlin, den 1. August 1916.
 Dankbar haben wir in diesen Tagen der glänzenden Leistungen unserer Flotte und unserer Flotte an unseren Grenzen gedacht, heute wollen wir uns daran erinnern, daß auch im Uebersee während des verflorenen zweiten Kriegsjahres zahlreiche Deutsche und treue farbige Soldaten für Deutschlands Best und Ehre kämpften, bluteten und litten. Angesichts des gewaltigen, aber unsere Zukunft entscheidenden Ringens in Europa und Asien ist es vielleicht verzeihlich, wenn wir unser Hauptaugenmerk mehr auf diese Ereignisse richten, aber trotzdem dürfen und wollen wir auch diese Leistungen unserer in ferneren, vom Mutterlande abgeschnittenen Gebieten tapfer streitenden Brüder nicht vergessen oder diese Leistungen gering anschlagen.

Zunächst die Südseebestimmungen und Klautschau waren schon im Laufe des ersten Kriegsjahres feindlicher Uebermacht erlegen. Auch in Deutsch-Südwestafrika war es kurz vor Ablauf des ersten Kriegsjahres, am 9. Juli 1915, der mehr als zehntausend Uebermacht der englisch-südafrikanischen Armee Botswana gelungen, die kleine deutsche Schutztruppe zu erdrücken und eine Kapitulation zu erzwingen, deren Bedingungen für die Verteidiger nur ehrenvoll genannt werden können. Nur Kamerun und Deutsch-Ostafrika hielten zu Beginn des zweiten Kriegsjahres noch ungedrohenen Mut stand.

Aber auch für Kamerun hatte die Stunde geschlagen. Nachdem es seinen beidenmütigen Verteidigern noch einmal gelungen war, die feindlichen Streitkräfte der vereinigten Franzosen, Belgier und Engländer zurückzuschlagen, setzten diese nach Heranziehung neuer Verstärkungen im November zu einem neuen konzentrischen Angriff an, Vorken auf Vorken, um die nach hartnäckigem Widerstande aufgegeben werden. Immer kleiner wurde das Gebiet, das die unverzagt weiterkämpfenden schwachen Abteilungen der Schutztruppe für Kamerun noch deckten, und schließlich mußten die letzten Verteidiger sich ihren Weg durch die sie einbrechenden feindlichen Kolonnen bahnen, um durch Uebertritt auf neutrales spanisches Gebiet der Kriegsgefangenschaft zu entgehen, und auch dazu entschlossen sie sich erst, als die letzte Patrone verschossen war. Mit dem Fall von Mora am 18. Februar 1916 fand dann die letzte deutsche Flagge, die noch über Kamerun wehte, wie wir allerdings alle zuverlässlich hoffen, nicht für immer.

In fieberhaftem ununterbrochenen Kampf, in fieberhaften Urmärdern, auf glühenden Felsen und in frömmernden tropischen Regenwäldern, unter Entbehrungen jeglicher Art, haben unsere Kameruner Helden gegen einen mit allen neuzeitlichen Hilfsmitteln ausgerüsteten, oft abgelösten, und vielfach überlegenen Feind nahezu Uebermenschliches geleistet. Nur in Ostafrika weht heute noch die deutsche Flagge über deutschem Kolonialboden. Unsere Ostafrikaner haben im zweiten Kriegsjahre ihren durch die Schlachten bei Tana, Songdo und Jassini, sowie in zahllosen größeren und kleineren Gefechten gegen weiße und farbige Engländer aller Schattierungen, gegen Belgier und Südafrikaner im ersten Kriegsjahre erworbenen Ruhm glänzend behauptet. Bis zum Februar 1916 war nicht nur das Schutzgebiet völlig frei vom Feinde, nein, sogar fast 1000 Quadratkilometer feindliches Gebiet waren von der ostafrikanischen Schutztruppe besetzt. Um uns auch dieses unser letztes Schutzgebiet nun doch noch zu entziehen, haben dann Engländer, Belgier und neuerdings auch die Portugiesen riesige Anstrengungen gemacht. Nach vorläufigen Schätzungen sind nicht weniger als 70000 bis 80000 Mann mit allen nur denkbaren Hilfsmitteln neuzeitlicher Kriegsführung aufgegeben zum Kampf gegen Deutsch-Ostafrika, das so durch seine glänzende Verteidigung nicht unbeträchtliche feindliche Streitkräfte von anderen Kriegsschauplätzen abzieht. In dem letzten Viertel des 2. Kriegsjahres ist es dann zwar diesen feindlichen Massenangeboten der südafrikanischen Brigaden, englischen, indischen, britisch-ostafrikanischen und rhodesischen Regimentern, belgischen und portugiesischen Truppen gelungen, in Deutsch-Ostafrika an vier verschiedenen Stellen einzubrechen und die Schutztruppe gegen die das Land in seiner Mitte durchschneidende Tanganjikabahn zurückzudrängen, aber die Widerstandskraft unserer Ostafrikaner ist noch nicht erschöpft. Gerade in den letzten Tagen des zweiten Kriegsjahres mußte der feindliche Oberbefehlshaber in Ostafrika, General Smuts, von wiederholten deutschen Gegenangriffen melden. Ob und wie lange Deutsch-Ostafrika der gewaltigen feindlichen Uebermacht noch zu widerstehen vermag, steht dahin. Mag die Entscheidung fallen, wie sie will, wir können jedenfalls nur mit Stolz und dankbarer Bewunderung auf die Leistungen aus dieses Schutzgebietes während der verflorenen zwei Kriegsjahre blicken. All das gegen unsere Feinde zur Verteidigung unseres Besitzes in Uebersee vergossene Blut wird nicht umsonst geflossen sein, die gebrauchten Opfer haben uns unseren überseeischen Besitz nur noch teurer gemacht und ihn uns noch mehr ans Herz gelegt. Mit dem endgültigen Siege der guten und gerechten deutschen Sache wird auch unser Kolonialbesitz wie ein Phönix aus der Asche feindlicher Verwüftung wieder erheben. Diese Hoffnung bildet das Band, das unsere Streiter in den Schutzgebieten mit unserem Heere, unseren Flotten und Flotten in der Heimat auf das innigste verknüpft.

Gestohlen

Fahrrad mit Doppelüberdeckung, Schw. email, Nr. 144727. Vor Kauf wird gewarnt. 10 Mark Belohnung. Wiederherstellung. Wettinerstr. 9, 1. l.

Verloren Wase (rosa). Geg. Belohn. abzugeben. Reinigung Wettinerstr. 31.

Al. brauner Hund ohne Halsband zugehauen. Abholen Popbiter Str. 9.

Wohnung, 1 St., Kam., Küche u. Zubehör, Wart. od. 1. Etg., für 1. Okt. bez. gesucht. Zentrum d. Stadt. Näb. Ang. mit Preis unter P 813 an d. Tageblatt Niesla erbeten.

Größere Wohnung nebst reichlichem Zubehör od. eine ganze Etage in Gräba, möglichst Schul- oder Weststraße, für 1. Nov. od. später zu mieten gesucht. Angebote unter P 816 an das Tageblatt Niesla erbeten. Gut möbl. Zimmer f. 2. O. frei. Schützenstr. 11, 1.

Wohnung zu vermieten 1. Oktober bezugsbar. Herzogstr. 404.

Letzter Güterbestenst. mit guten Beugn. sucht 1. Sept. Stelle zur Führung ein. kl. best. Haushalts. Offerten unter A 798 an das Tageblatt Niesla.

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer in Neu-Weida zu vermieten. Zu erst. im Tagebl. Niesla.

Wohlgeschmeckt zum Einmachen



Hengstenberg's Wellnessie

für Salate u. Saucen

garantiert frei von künstl. Essenz, deshalb so wohlbekömmlich.

Jedermann kann sich einen gesunden, natürlichen Essig leisten. H. Hengstenberg, 2. u. 3. Etage, Markt.

1 brauner Ballack an verkaufen Eibben 1. d.

Schulmädchen

als Aufwartung gesucht. Wetzschstr. 1, 1. l.

Ein alleinlebender, gel. kräftiger, vertraut. Mann, Def. kl. Grundst. auf dem Lande und Fabrikarbeiter, Mitte 50er Jahre, sucht eine Frau als Wirtschafterin.

Beirat nicht ausgeschlossen. Nur solch. v. 45-56 Jahren u. kl. Landwirtschaft verkehren, wollen Abt. unt. P 816 bis 10. d. Wts. im Tageblatt Niesla niederlegen.

Für meine Tochter, 14 J. alt, suche eine gute Stelle als Lernende.

Verkäuferin.

Best. Offerten erbeten G. Richter, Bahnbeamter, Kleinrückeln d. Straße.

Frauen

zu Bodenarbeit gesucht von A. J. Gerken, am Bahnhof Stauchh.

Ein ordentliches, fleißiges Mädchen

wird sofort bei gutem Lohn verlangt. Emma Poffe, Oshah, Altschaker Straße 1.

Maschinen- und Heizer,

Maschinenschlosser, mit sämtlichen Reparaturen an Licht- u. Kraftanlagen, vorstünd. vertr. militär., sucht dauernde Stellung als Maschinist od. Reparaturschlosser. Gut. langjährige Zeugnisse sind vorhanden. Werte Offerten unter C 810 an das Tagebl. Niesla.

Geschirrführer

wird per sofort gesucht. Ganssbad, Markt.

Wirtschaftsgehilfe,

16 Jahre alt, sucht auf einem Gute bei Familienanschluss und bescheidenen Ansprüchen am 1. Sept. Stellung. Offerten unter S 892 an das Tageblatt Niesla erbeten.

Lagerist,

der Branchenkenntnis in der Viehzucht besitzt, sofort gesucht. Mag. September Nachf., Eisingerstr., Großenhain i. Sa.

Drainierer

und Erdarbeiter

für dauernde Beschäftigung in hiesiger Gegend sucht Tiefbauunternehmer Hermann Thomas, Baugen., Jägerstraße 8.

Vereinsnachrichten

„Eintracht.“ Sonnabend 1/9 Uhr Versammlung in Popitz (Stelzner).

R. G. Militärverein Jäger und Schützen. Freitag abend 1/9 Uhr Versammlung in „Stadt Dresden“.

Gasthof „Admiral“, Bobersien.

Sonntag, den 6. August

Militär-Konzert.

Anfang 1/5 Uhr. Pionierkapelle. (Hummel.) Bei ungünstiger Witterung Streichmusik im Saal.

Roggen

mahlfähig, kauft für den Kommunalverband

Dampfmühle Grödel.

unter Haftung der Stadtgemeinde Lommachsch ist geöffnet an allen Wochentagen, und zwar

Montags bis Freitags von 1/9-1/12 Uhr vorm. und 2-5 Uhr nachm.,

Sonnabends von 8-2 Uhr ununterbrochen.

Berzinsung der Einlagen mit 3/4, vom Hundert. Größere Einlagen werden angenommen und — dasern es die Verhältnisse gestatten — ohne Kündigung zurückgezahlt. Unbedingte Geheimhaltung der Sparguthaben. Gewissenhafte Ruckkunft in allen Geldangelegenheiten bereitwilligst unentgeltlich.

Kaufe für Kommunalverband Großenhain mahlfähigen

Roggen

zur sofortigen und späteren Abnahme. Auch kaufe Roggen mit Sandwicken oder Winterwicken - Viola vilosa. — Fallsäcke stehen zur Verfügung. —

Bahnhof Wulkwitz. G. Schuster.

Warnung.

Das Mehrerelesen auf Plötzer Markt ist nur hiesigen Einwohnern gestattet und zwar mit Erlaubnisurkunde während der Zeit von vorm. 7-11 Uhr und nachm. von 1-1/6 Uhr alter Zeit. Zuwiderhandlungen werden unmissichtlich zur Anzeige gebracht. Die Flurgemeinschaft.



Schlachtpferde

und verunglückte kauft zu höchsten Preisen

Albert Mühler, Gräba, Tel. Niesla 685.

2 gebr. Schulranzen billig zu verkaufen Gräba, Oshager Str. 1.

Gebr. Herren- und Damenrad,

gute Vereifung, zu kaufen gesucht. Offerten unt. G 14 an das Tageblatt Niesla.

Uniform-Rock, feldgr., zu kaufen gesucht. Goethestr. 14.

Billig zu verkaufen

Forderung an hiesige Damenschneiderin etwa 90 M. betragend. Interessenten wird Näheres vertraulich mitgeteilt. Antrag u. B 899 an das Tageblatt Niesla erbeten.

Ritter- u. Muskatellerbirnen, Pfund 20 und 25 Bfg. Albertplatz 9, 1.

Kohlrahi

wegen Räumung eines Quartiers billig. Möhren, Kohlräben, Rote Rüben, Weiß- und Welschkraut, Gurken, Tomaten, Bohnen, Einlegkräuter, Wurzelwerk, Pfansen von Kohl, Kohlräben, Rosenkohl u. Winterkraut, Erdbeerpflanzen, Alwin Storz, Gärtnerstr.

Neue Bollheringe

empfehlen S. L. Wittschke Nachf.

Gochfeine Matjes-Heringe

Stück 35 Bfg. empfiehlt Hermann Schneider

Delikatessen Wottnerstrasse 27

Seeische billig!

Freitag früh frisch aus der See: H. Schellisch, Pfund 55 Bfg. H. Backshollen, Pfund 45 Bfg.

Clemens Bürger, Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.

Bestellungen auf frisch geschlachtete gutgemästete Gänse bitte bei Bedarf bis Freitag mittag gültig einzuweisen. Clemens Bürger, Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.

Schellisch,

Freitag früh frisch eintreffend, empfiehlt Carl Zigner, Gräba.

F. R.

Morgen Freitag abend 8 Uhr Nebung. S. G.

R. S. V.

Morgen abend 1/9 Uhr Versammlung. Pünktliches Erscheinen aller Mitglieder erwünscht. Sonntag, 6. S., Spiel in Würzen. Abfahrt 1.1.

Gestern vormittag verschied sanft und ruhig nach jahrelangem Leiden mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Paul Mäther

im 32. Lebensjahre. Schmerz erfüllt zeigen dies an die trauernden Hinterbliebenen. Gohls, am 3. August 1916. Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

brückung des Sklavenhandels vorliegt. Die deutsche Regierung...
Die deutsche Regierung...
In Holland erregt die Forderung der französischen Regierung...

Die deutsche Antwort an Griechenland...
Aus Washington wird berichtet, in einer deutschen Note...

Österreich auch gegen Norwegen...
Die Briten haben nunmehr den Norwegern nicht nur die Weisung...

Frankösischer Mannschafsmangel...
Die schweizerische Mitter meldet, verwenden die französischen...

Italienische Senur...
Der katholische „Italia“, der „Stampa“ in Turin und der „Nazione“...

Der amerikanische Einspruch gegen die schwarzen Listen...
Die sich aus der englischen schwarzen Liste ergebende Lage...

Der amerikanische Einspruch gegen die schwarzen Listen...
Die sich aus der englischen schwarzen Liste ergebende Lage...

Der amerikanische Einspruch gegen die schwarzen Listen...
Die sich aus der englischen schwarzen Liste ergebende Lage...

Der amerikanische Einspruch gegen die schwarzen Listen...
Die sich aus der englischen schwarzen Liste ergebende Lage...

Der amerikanische Einspruch gegen die schwarzen Listen...
Die sich aus der englischen schwarzen Liste ergebende Lage...

Der amerikanische Einspruch gegen die schwarzen Listen...
Die sich aus der englischen schwarzen Liste ergebende Lage...

Der amerikanische Einspruch gegen die schwarzen Listen...
Die sich aus der englischen schwarzen Liste ergebende Lage...

Der amerikanische Einspruch gegen die schwarzen Listen...
Die sich aus der englischen schwarzen Liste ergebende Lage...

Die Antwort des Kaisers an den Reichspräsidenten...
Die Antwort des Kaisers an den Reichspräsidenten...

Tagesgeschichte.

Die Antwort des Kaisers an den Reichspräsidenten...
Die Antwort des Kaisers an den Reichspräsidenten...

Die Antwort des Kaisers an den Reichspräsidenten...
Die Antwort des Kaisers an den Reichspräsidenten...

Die Antwort des Kaisers an den Reichspräsidenten...
Die Antwort des Kaisers an den Reichspräsidenten...

Die Antwort des Kaisers an den Reichspräsidenten...
Die Antwort des Kaisers an den Reichspräsidenten...

Die Antwort des Kaisers an den Reichspräsidenten...
Die Antwort des Kaisers an den Reichspräsidenten...

Die Antwort des Kaisers an den Reichspräsidenten...
Die Antwort des Kaisers an den Reichspräsidenten...

Die Antwort des Kaisers an den Reichspräsidenten...
Die Antwort des Kaisers an den Reichspräsidenten...

Die Antwort des Kaisers an den Reichspräsidenten...
Die Antwort des Kaisers an den Reichspräsidenten...

Die Antwort des Kaisers an den Reichspräsidenten...
Die Antwort des Kaisers an den Reichspräsidenten...

Die Antwort des Kaisers an den Reichspräsidenten...
Die Antwort des Kaisers an den Reichspräsidenten...

Die Antwort des Kaisers an den Reichspräsidenten...
Die Antwort des Kaisers an den Reichspräsidenten...

ausgegebenen Geldmittel...
Für große Gebietsteile Österreich-Ungarns...

ausgegebenen Geldmittel...
Für große Gebietsteile Österreich-Ungarns...

ausgegebenen Geldmittel...
Für große Gebietsteile Österreich-Ungarns...

ausgegebenen Geldmittel...
Für große Gebietsteile Österreich-Ungarns...

ausgegebenen Geldmittel...
Für große Gebietsteile Österreich-Ungarns...

ausgegebenen Geldmittel...
Für große Gebietsteile Österreich-Ungarns...

ausgegebenen Geldmittel...
Für große Gebietsteile Österreich-Ungarns...

ausgegebenen Geldmittel...
Für große Gebietsteile Österreich-Ungarns...

ausgegebenen Geldmittel...
Für große Gebietsteile Österreich-Ungarns...

ausgegebenen Geldmittel...
Für große Gebietsteile Österreich-Ungarns...

ausgegebenen Geldmittel...
Für große Gebietsteile Österreich-Ungarns...

ausgegebenen Geldmittel...
Für große Gebietsteile Österreich-Ungarns...

ausgegebenen Geldmittel...
Für große Gebietsteile Österreich-Ungarns...

ausgegebenen Geldmittel...
Für große Gebietsteile Österreich-Ungarns...

ausgegebenen Geldmittel...
Für große Gebietsteile Österreich-Ungarns...

Ergebnis der Volkspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen.

Die in Sachsen unter der Schirmherrschaft Ihrer Majestät...
Die in Sachsen unter der Schirmherrschaft Ihrer Majestät...

Die in Sachsen unter der Schirmherrschaft Ihrer Majestät...
Die in Sachsen unter der Schirmherrschaft Ihrer Majestät...

Die in Sachsen unter der Schirmherrschaft Ihrer Majestät...
Die in Sachsen unter der Schirmherrschaft Ihrer Majestät...

Die in Sachsen unter der Schirmherrschaft Ihrer Majestät...
Die in Sachsen unter der Schirmherrschaft Ihrer Majestät...

Die in Sachsen unter der Schirmherrschaft Ihrer Majestät...
Die in Sachsen unter der Schirmherrschaft Ihrer Majestät...

Die in Sachsen unter der Schirmherrschaft Ihrer Majestät...
Die in Sachsen unter der Schirmherrschaft Ihrer Majestät...

Die in Sachsen unter der Schirmherrschaft Ihrer Majestät...
Die in Sachsen unter der Schirmherrschaft Ihrer Majestät...

Die in Sachsen unter der Schirmherrschaft Ihrer Majestät...
Die in Sachsen unter der Schirmherrschaft Ihrer Majestät...

Die in Sachsen unter der Schirmherrschaft Ihrer Majestät...
Die in Sachsen unter der Schirmherrschaft Ihrer Majestät...